

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 88.

Dienstag den 31. Juli

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Vermögensausfolge.

Christian Matthäus Weif von Ebershardt, seit 1852 in Amerika, hat um Ausfolge seines in Pflanzenschaft befindlichen Vermögens nachgesucht. Ansprüche an denselben sind binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Ebershardt geltend zu machen, nach deren Umfluß der Vermögensausfolge stattgegeben wird.

Den 30. Juli 1866.

R. Oberamt.
Bölk.

Nagold.

Nach einer Mittheilung des Großherz. Badischen Bezirksamts Pforzheim ist die Flossperre auf der badischen Strecke der Enz und Nagold auf die Dauer des Monats August d. J. angeordnet worden.

Den 27. Juli 1866.

Königl. Oberamt.
Schulgler, Alt.
St. B.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Liqueur's, Weingeist & Branntwein

empfehlen

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Schöne dürrer Bretter u. Bödseiten

billigst bei

Fr. Wilb. Vischer.

Unterjettingen,

Dem Unterzeichneten ist ein Tigerhund (Hündin) zugehauen, welcher gegen Kostensersatz abgeholt werden kann.

Simon Niethammer.

21

Rohrdorf,
Oberamt Nagold.
Wagen feil.



Einen zweispännigen aufgemachten Leiterwagen mit eisernen Achsen und 2 Räder, sowie ein Paar starke Röhleleitern hat zu verkaufen

Gottlob Reichert.

Nagold.

Ein Bäckerlehrling

oder auch ein erst aus der Lehre getretener Geselle kann sogleich eintreten bei Bäcker Schweifle.

Nagold.

Sanitäts-Vereins-Sache.
(3. Anzeige.)

An weiteren Liebesgaben sind eingegangen:

Bei Dekan Freibofer:

Gemeinde W art b 13 fl. 25 kr., Ebershardt 18 fl. 12 kr., Wer. Alt. Bezold 2 fl. Bei Frau Oberamtsrichter Pfeilschicker: Von Frau Schwanenwirt Guntber, sen., 6 Handtücher, 1 Binde, Oberamtsaktuar Schulgler 1 fl., Kaufm. Hermann Reichert 1 Kiste Cigarren, Barbara Lutz 6 kr., Revierförster Bühlert 1 Leintuch, 3 Paar Socken, 1 Kissenüberzug, 1 Handtuch, Leinwand, Assistent Seeger 1 fl.

Bei Fräulein Emilie Engel:

Von Frau Oberamtsarzt Schüz 6 Paar baumwollene Socken, Oberamtsdiener Krauter 2 P. baumwollene Socken, J. M. ein Hemd, C. E. 4 Taschentücher, Charpie, 3 Binde, 6 Compressen.

Bei Kaufmann W ayler:

Von Bäcker Carl Säck 10 1/2 Ellen Tuch, ja. Christ. Lutz 2 Hemden, Präceptor Herzog 2 fl., R. N. 1 P. Socken, Stricker Tafel 30 kr., Stricker Schüttler 2 P. neue wollene Socken, C. S. 1 Paq. Charpie, 3 Ellen Schirting, Kaufmann Knodel 2 Pfd. Strickgarn, Badwirt Hense 1 fl., Frau Kaufmann Knodel 4 fl. 30 kr.,

Louise Dürr 30 kr., Frau Mühlebesitzer Rapp 2 fl., Frau Conradi ein neues Hemd, Frau Dr. Zeller 2 P. neue Unterbeinkleider, Bierbrauereibesitzer Vischer 1 Hemd, 1 P. Unterbeinkleider, 3 P. Strümpfe, Louis Sautter 1 Pfd. Chocolate, 1 Kiste Cigarren, 1 Bibel, 3 Predigtbücher, G. W. 1 Hemd, 1 P. Unterbeinkleider, 1 P. Socken, L. B. 5 fl., Wittwe Schuler in Iselshausen 4 1/2 Ellen Tuch und 1 fl., Kaufm. Stockinger 2 neue Hemden, 1/2 Paq. Socken, 1 Paq. Leinwand, 1 Paq. Charpie, R. N. 1 fl. 10 kr., Georg Schuon, Stricker, 4 P. neue wollene Socken, L. S. 3 fl. 30 kr.

ferner:

Handkollekte in Enzthal 22 fl. 20 kr., Kollekte in Sulz 25 fl. und etwas Weißzeug, in Wangenwald durch Schulmeister Heyd Charpie, 5 Hemden, 1 P. woll. Socken, 2 1/2 Ellen Tuch, 2 Ziegen, 1 kleines Fiedle, 2 Ellen Tuch, 1 St. alte Leinwand, 2 Ellen Tuch, Kollekte in Bödingen 14 fl. 26 kr., Kollekte in Bödingen 14 fl. 9 kr.

Anmerkung. Den 27. sind weitere 100 fl. und den 30. abermals 100 fl. abgegangen. Ueber das Ergebniß der durch die Kirchenälteste in Nagold eingesammelten Gelder wird bei der nächsten Anzeige Rechenschaft abgelegt werden.

Gottes gnädige Vergeltung!

Die bisherigen Empfänger sind bereit, weitere Gaben entgegen zu nehmen.

Den 30. Juli 1866.

Für den Bezirkswohlthätigkeitsverein:
Dekan Freibofer.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Ochsenfleisch . . . 1 Pf.	14 fr.	— fr.
Rindfleisch . . . 1 "	13 fr.	12 fr.
Kalbfleisch . . . 1 "	— fr.	11 fr.
Schweinefleisch mit Speck	14 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	12 fr.	13 fr.
Butter . . . 1 Pf.	27 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . 1 "	32 fr.	— fr.
Schweineschmalz . . . 1 "	26 fr.	— fr.
Eier 7 Stück	8 fr.	— fr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 28. Juli 1866.			Altenstaig, 11. Juli 1866.			Freudenstadt, 21. Juli 1866.			Calw, 18. Juli 1866.			Lüdingen, 20. Juli 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter . . .	454	440	415	451	430	4—	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ neuer . . .	—	6—	—	—	6 9	—	6 27	6 15	6—	6 27	6 8	5 56	—	6—	
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber . . .	3 42	3 28	3 18	4—	3 58	3 54	4 12	4 6	4—	4—	3 29	3 24	3 46	3 43	
Gerste . . .	4 30	4 28	4 15	—	4 12	—	—	4 24	—	—	4 36	—	—	4 20	
Waizen . . .	—	—	—	—	—	—	—	5 45	—	—	—	—	—	—	
Roggen . . .	—	—	—	5 30	5 29	5 24	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen . . .	—	5 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Stuttgarter Cours

am 26. Juli 1866.
Wittolten fl. 934 — 36
Fr. Friedr. v. or fl. 957 — 50
Soll. 10 fl. St. fl. 936 — 30
20 Frankf. St. fl. 917 — 24
Rand-Tulaten fl. 526 — 30
Engl. Sovereigns fl. 11 32 — 36
Dollars in Gold fl. 22 1/2 — 24 1/2



N a g o l d.

Stoffe für die **Kunsthärberei und Druckerei** von **Albert Schumann** in **Ötlingen a. N.** werden fortwährend zur **Besorgung** übernommen von **Wilhelm Hettler.**

N a g o l d.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

betreibt auf vorzüglichen dreimastigen Seeschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberschiffspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten

Heinrich Häussler, Buchbinder.

Wichtig für Jedermann! Leder-Gerb-Fettstoff

patentirt im Königreiche Württemberg.

Dieser — durch seine erstaunliche Wirkung auf alles Leder- und Schuhwerk bewirkte königlich patentirte Gerbfettstoff macht sofort jedes Oberleder an Stiefeln und Strümpfen u. w. wasserdicht, geschmeidig, elastisch, zäh und dadurch ungewöhnlich dauerhaft, dessen Güte durch die glänzendsten Zeugnisse vom In- und Auslande nachgewiesen ist. Zur gefälligen Abnahme empfohlen, und stets, auch in künftigen Jahren, in Original-Fläschchen zu 12 kr. und 18 kr. zu haben durch die für das Oberamt Nagold aufgestellten Agenten:

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold,
Carl Schupp, Conditor in Altekustag.**

In der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung** ist zu haben:

Das illustrierte Thierarzneibuch für Landwirthe und alle Hausthierbesitzer, sowie für Thierärzte, von **Dr. W. Zippert**, Oberamtschirurg und Regimentspferdearzt, mit 200 Holzschnitten nach **Fleischhauer** und **Schnorr**. In 6—8 Heften à 18 kr.

Das große illustrierte Kräuterbuch oder die Wunder der Kräuterwelt. Beschreibung aller Pflanzen, ihres Gebrauchs, Nutzens u. im Handel, Gewerbe und der Arzneikunde u. v. v. von **Dr. F. Müller**. Mit 300 Holzschnitten. Zweite Auflage. In 12 Heften à 18 kr.

Allgemeine Länder- und Völkerkunde für Schule und Volk von **Präceptor Bames** in **Reutlingen**. Preis 54 kr.

Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche. Für die Jugend beiderlei Geschlechts bearbeitet von **Franz Strähle**. Mit circa 500 fein colorirten Abbildungen auf 32 Tafeln. Preis 5 fl. 54 kr.

Kleine Naturgeschichte. Für das jugendliche Alter bearbeitet von **Franz Strähle**. Mit vielen, nach der Natur gezeichneten, fein colorirten Abbildungen auf 10 Tafeln. Preis 1 fl. 36 kr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. Juli. Die Kaiserin von Rußland hat durch die Königin Olga dem Sanitätsverein 12 wollene Decken, Oberteile und Bekleidung, worunter sehr schöne Trachtarmbänder und wasserdichte Unterlagen geschenkt. Da in Verona unter den Tausenden von Verwundeten der Spitalbrand ausgebrochen ist, so werden die Transportablen nach Innsbruck gesücht, wo alle Schulen in Spitäler verwandelt sind. Der Verein hat nun sofort auf die Bitte einer Landwäuerin 102 Hemden und 102 Paar Socken dorthin geschickt.

Mergentheim, 26. Juli. In dem zum Kriegsführen so wenig geeigneten Tauberthale ist es dieser Tage zu einem erbitterten Kampfe gekommen. Nachdem es zwischen den von **Aschaffenburg** her gekommenen Preußen und Truppen des 8. Armeekorps am 23. Juli bei **Hundheim** zu einem Gefecht gekommen, das wieder mit dem Vorrücken der Preußen gegen die Tauber endigte, entspann sich am 24. schon mit der Morgendämmerung ein erneuter Kampf bei **Hundheim**, in welchem die dort postirte heftige Infanterie in die Gegend unter **Tauberbischofsheim** gedrängt wurde. Die Preußen zogen sich theils über die Berge, theils auf der Straße von **Königsheim** nach **Bischofsheim**, wo sie von dem 3. und 8. württ. Inf. Regiment und dem 2. und 3. Jagobataillon empfangen wurden, trotz einem starken Gewehrfener aber in die Stadt einzogen. Ueber die Tauberbrücke wurden sie von der württ. Infanterie zweimal zurückgeworfen und der hartnäckige Kampf währte dort gegen 2 Stunden und mußte sich leztendlich allmählig auf dem rechten Tauberufer gegen **Minderfeld** zurückziehen. Die Todten auf unserer Seite mögen gegen 500 (?) betragen; die Verwundeten wurden nach **Bischofsheim** gebracht und dort verpflegt; Abends kamen noch etwa 70 nach **Mergentheim**. Bis 11 Uhr sah man keinen todtten Preußen mehr auf dem Schlachtfelde liegen, dagegen war bis Mittags 4 Uhr noch kein Württemberger begraben! Allen Aussagen nach hat sich die württembergische Artillerie mit ihren gezogenen Geschützen vorzüglich gehalten.

Mergentheim, 27. Juli. Man vermutet, daß **Würzburg** von den Preußen besetzt sei, da jede telegraphische Verbindung dorthin abgebrochen ist. (Fr. B.)

Nach einer oberflächlichen Schätzung sollen gegen 600 Württemberger verwundet und gegen 200 gefallen sein.

Keresheim, 23. Juli. Heute Vormittag zwischen 10 und

11 Uhr kam in **Ötlingen** Feuer aus, welches mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß in kaum 3 Stunden 24 Wohngebäude und 4 Scheuern in einen Schutthaufen verwandelt und dadurch 28 Familien ihres Obdaches und des größten Theiles ihrer Mobilien beraubt waren. Sehr bedauerlich ist, daß von sämmtlichen Verunglückten nur Einer versichert war.

Nagold, 30. Juli. (Telegramm des Staatsanzeigers.) Im Hauptquartier wurde heute zwischen den Oberbefehlshabern der Bundesstruppen und der preussischen Main-Armee die Waffenruhe abgeschlossen. Kündigung 24 Stunden. Die Armeen beziehen Kantonnirungen. Die Badener sind abmarschirt. In **Hilbronn** befanden sich 48 Verwundete.

Karlsruhe, 26. Juli. Zur Ergänzung der gestern veröffentlichten Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben wir nach weiter eingekommenen Berichten folgendes mitzutheilen: Das Gefecht bei **Tauberbischofsheim** endigte mit der Einnahme dieser Stadt durch die Preußen, nachdem die Bundesstruppen die Tauberbrücke gesprengt hatten. Die Preußen besetzten sodann auch **Dittigheim** und folgten den Bundesstruppen in der Richtung **Grosrinderfeld**. Während des Gefechtes bei **Tauberbischofsheim** am 24. d. fand ein heftiger Kampf bei **Werdach** an der Tauber zwischen der badischen Division einerseits und den preussischen und oldenburgischen Truppen andererseits statt. Bei diesem Gefecht war besonders unsere 1. und 5. Batterie stark engagirt. Die badischen Truppen haben mit großer Bravour gekämpft. — Soeben eingetroffene weitere Meldungen bestätigen die Gefechte vom 23. und 24. Gestern fand ein starker Artilleriekampf bei **Wendheim** und **Oberatterheim** statt, bei welchem das 7. und 8. Armeekorps engagirt waren. Der Verlust der badischen Truppen soll gering, der der bayerischen außerordentlich gewesen sein. Die Bundesstruppen zogen sich gegen **Würzburg** zurück, das Verlangen nach Waffenstillstand ist allgemein. (S. V. Z.)

Der Großherzog von **Baden** hat die Vertreter der Kriegspolitik entlassen und ist, wie man weiß, im Sinn einer raschen Verständigung thätig, von **Berlin** aus wird versichert, daß seine Bemühungen alle Aussicht auf Erfolg haben.

Karlsruhe, 28. Juli. Die **Karlsruher Zeitung** meldet: Neues Ministerium: **Mathi**, Präsident des Staatsministeriums, sowie des Handels und der Finanzen, **Jolly**, Inneres und interimistisch Justiz, v. **Freydorff**, Aeußeres, **Ludwig** und **Nußlin** bleiben. Letzte Nacht ist ein Bevollmächtigter zu **General Man-**



teuffel gegangen mit badisch-preussischem Waffenruheabschluß beauftragt. Heute geht ein Bevollmächtigter nach Nikolsburg zu Verhandlung von Präliminarien und Waffenstillstand. (St. A.)

Frankfurt, 25. Juli. Das Gerücht, das General v. Mantuffel der hiesigen Stadt Beschießung und Plünderung gedroht habe, wenn die Kontribution nicht bezahlt werde, wird von Berlin aus amtlich als erfunden bezeichnet. Zugleich wird (über Paris) gemeldet, daß den Einwohnern bis zur Bezahlung der Kontributionen Presser ins Haus gelegt werden sollen, und zwar Senatoren und anderen angesehenen Personen nicht unter 50 Mann.

München, 26. Juli. Herr v. d. Pfordten hält ein Programm fest, wornach Baiern keinem Bunde beitrete, in welchem nur Eine deutsche Großmacht ist. Die von Preußen zurückfordernden Summen für Anlage und Ausrüstung Ulms, Raftatts und Landau's schlägt er auf 10 Mill. Gulden an.

München, 26. Juli. Die Abendzeitung berichtet aus Hettstadt bei Würzburg, 25. d., Nacht: Die 1. und 3. Division hatten im Laufe des Tages zwischen Helmstadt und Nettingen mit den Preußen mehrmals Gefechte. Durch das wirksame Feuer 5 gezogener Batterien wurde der Feind schließlich zurückgewiesen. — Die Stadt Hof (9000 Einwohner) hat 66,000 fl. Kriegsteuer und bedeutende Naturallieferungen zu leisten.

Würzburg, 26. Juli. Die Preußen begaben sich nach den Kämpfen um Hofbrunn und Nettingen, arg dezimirt, (zunächst) auf den Rückzug durch die Wälder, und unsere Truppen rückten jubelnd mit zahlreichen Trophäen, als vielen Husarenpferden, Zündnadelgewehren, über die vier Brücken (wovon 3 Schiffsbrücken) hier (auf dem Rückweg) ein. Die Division Feder ließen sie auf dem Kampfsplatz. Würzburg gleicht einem großen Lager, Alles kampirt auf den Straßen, kein Brod, keine Wurst ist mehr zu haben. Unsere Verluste sind nicht unbedeutend. Ein Regimentsarzt erzählte mir, daß bei der Kavallerie-Attacke ein Reiterstückchen sich ereignete, das an Uhlans „Schwabenstreich“ erinnert. Ein preussischer Husar war von einem Kürassier förmlich geköpft.

München, 27. Juli. Nach einem Berichte aus dem Hauptquartier hat sich die bairische Artillerie in dem gestrigen Treffen bei Hofbrunn der preussischen wiederholt überlegen gezeigt, und auch unsere Kavallerie fand die erwünschte Gelegenheit, sich mit der preussischen zu messen. Einige Angriffe derselben waren ausgezeichnet. Ein entscheidender Erfolg wurde leider durch zufällige Umstände vereitelt, woran das 7. Armeekorps keine Schuld trägt.

Kottendorf (1 1/2 St. östlich von Würzburg), 27. Juli. Der Uebergang unserer Truppen über den Main und die concentrirte Aufstellung des 7. und 8. Armeekorps bei Kottendorf blieb unbebelligt.

Kennetes vom Main. Wir erfahren aus einer Depesche, daß die Preußen gestern vor Würzburg glänzend zurückgeschlagen worden sind. „Die Preußen werden sich den heutigen und gestrigen Tag merken, sie haben ungefähr 12 Kanonen im Stich gelassen, aber der Waffenstillstand hat einen Streich darein gemacht. Von unsern 8 Batterien, die auf sie arbeiteten, ist fast gar kein Verlust; etwa 6 Offiziere verwundet, wenige Tode. So viel ich weiß, waren von den Baiern 3 Divisionen engagirt. Württemberger waren keine im Gefecht.“ (St. A.)

München, 27. Juli. Zwischen Preußen und Baiern fünftägige Waffenruhe.

München, 28. Juli. Bei gestriger Beschießung Würzburgs gerieth das Zeughausdach in Brand. Preußen zurückgeworfen, verloren 16 Geschütze. Barnbüler gestern Nacht durch München gerückt. Er geht nach Wien und ins preussische Hauptquartier. (Tel. d. Schw. M.)

Baiern. Die Gemeindefollegien der Städte Nürnberg und Augsburg haben eine gemeinschaftliche Bitte um Friedensschluß an den König gerichtet.

Nürnberg. In Augsburg kehrten die Bundestags-Gesandten zu den im Hotel zu den 3 Mohren ein; der Volkswitz nennt nun den Gasthof zu den „33 Mohren“ und hält die schwarze Farbe für ganz entsprechend der — „Bundesnacht.“

Berlin, 24. Juli. Da das den bevorstehenden Parlamentswahlen zu Grund gelegte Wahlgesetz von 1849 bestimmt, daß in jedem Einzelstaat auf je 100,000 Köpfe Ein Abgeordneter zu wählen ist, so wird nach Maßgabe der Volkszählung vom 3.

Dezember 1865 die Gesamtzahl der 380 Parlamentsstühle sich folgender Maßen vertheilen: Preußen 193 (und zwar Schlesien 35, Rheinland und Hohenzollern 34, Preußen 30, Brandenburg 26, Sachsen und Lauenburg 21, Westfalen 17, Pommern 15 und Posen 15), sodann Sachsen 23, Hannover 19, Schleswig-Holstein 10, Kurhessen 7, Mecklenburg 7, Nassau 5, Oldenburg 3, Braunschweig 3, Weimar 3, Koburg-Gotha, 2 Meiningen, Anhalt, Schwarzburg, Lippe und Hamburg je 2, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Altenburg, Meuß und Waldeck je 1; macht zusammen 291; die süddeutschen Stühle würden sich so vertheilen: Baiern 48, Württemberg 18, Baden 14 und Hessen-Darmstadt 9.

Berlin, 24. Juli. Frankreich und England haben, wie bestimmt verlautet, sich auch damit einverstanden erklärt, daß die von Preußen in Deutschland besetzten Länder besetzt bleiben, bis die Fürsten sowohl die nöthigen Abtretungen, als auch die Anwendung der preussischen Bundesreform auf das ihnen verbleibende Staatsgebiet anerkannt haben.

Berlin, 26. Juli. Der Staatsanzeiger führt als Rechtfertigungsgründe des Verfahrens gegen Frankfurt an: Die systematische Feindschaft der Frankfurter Regierung gegen Preußen, die Duldung schwerer Beleidigungen des Königs, Verletzung der Verträge, Beschädigung preussischen Eigenthums, Theilnahme an dem Krieg der öst. Coalition gegen Preußen.

Berlin, 27. Juli. Ueber Paris. Die Frankfurter Deputation wird schwerlich hier ihren Zweck erreichen. Eine Verminderung der Kontribution ist lediglich durch einen königlichen Gnadenakt zu erreichen. (St. A.)

Berlin, 27. Juli. (Ueber Paris.) Der Staatsanzeiger enthält ein königl. Reskript, welches besagt: Da der König den Landtag persönlich zu eröffnen wünsche und dies wahrscheinlich in nächster Woche thunlich erscheine, so werde die Anfangs auf den 30. Juli festgesetzte Eröffnung später erfolgen. Die Feindl. Corres. hält den baldigen Friedensschluß wahrscheinlich. Die Stellung der abwesenden Fürsten soll direkt mit dem König von Preußen geregelt werden und einem Parlamentsbeschluß vorbehalten bleiben, da die besetzten Länder nicht alle in gleicher Weise behandelt werden können. Die Vermittlungsversuche des Großherzogs von Baden bezüglich Süddeutschlands dürften bald ein günstiges Resultat haben. (T. d. Fr. J.)

Wien, 20. Juli. Es ist Thatsache, daß Preußen unter seinen Friedensbedingungen die Forderung einer Kriegsschädigung im Betrage von 250 Mill. Gulden aufstellt (von denen, wie es heißt, die Hälfte die Bundesstaaten zahlen sollen.)

Jetzt, nachdem Aussicht vorhanden ist, daß der deutsche Krieg sein Ende erreichen werde, meldet endlich Oesterreich seinen Beitritt zur Genfer Abmachung betreffs der Verwundetenpflege im Felde.

Wien, 25. Juli. Der Wanderer behauptet, Napoleon habe Venedig an Oesterreich zurückgestellt und es letzterem überlassen, mit Viktor Emanuel in Verhandlungen über eine Entschädigung zu treten. Zweck der Reise des Prinzen Napoleon sei, Italien von seinen Ansprüchen auf Südtirol und Istrien abzubringen.

Wien, 25. Juli. Alle Gerüchte von einer bevorstehenden Lösung der ungarischen Frage durch weitgehende Zugeständnisse, wovon man seit der Anwesenheit Deak's in Wien wissen wollte, werden heute dementirt. Dem Wanderer wird aus Pesth geschrieben, daß den ungarischen Blättern von der Statthalterei eröffnet wurde, „daß das Drängen auf eine parlamentarische Regierung von nun an nicht mehr geduldet wird.“

Wien, 26. Juli. Der Kaiser hat sich für Frankfurt bei der Königin Victoria und dem Czaren verwendet. — Die Ueberschreitung der Demarcationslinie hat sich als irrtümlich herausgestellt.

Wien, 27. Juli. Die Wiener Abendpost enthält die Kundmachung, wonach behufs der Sicherheit der Armee und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Niederösterreich die Geseze zum Schuß der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes sistirt und Militärgerichte eingesetzt sind. Die Abendpost erklärt: Die Regierung ist der Bevölkerung Niederösterreichs, insbesondere Wiens das Zeugniß schuldig, daß nicht die Verhaltung die Verordnung des Ausnahmezustandes hervorgerufen, daß sie den vaterländischen Sinn, die hingebende Treue gegen den Monarchen und das Kaiserhaus, die patriotische Theilnahme an den Ge-

scheiden des Staats sich auch in dieser ernsten Zeit bewahrt hat. Die Regierung setzte und setzt fernerhin volles Vertrauen in die loyale Gesinnung Wiens; die Verordnung finde ihre Begründung in der Annäherung zahlreicher fremder Elemente. Die kaiserliche Regierung hofft zuversichtlich auf die loyale Unterstützung Niederösterreichs und Wiens. (L. d. S. W.)

Wien, 27. Juli. Die Blätter melden, daß der Waffenstillstand heute Vormittag abgeschlossen worden ist. Die Bedingungen sind: Niederösterreich wird (von den Preußen) geräumt, Böhmen und Mähren bleiben bis zum Friedensschlusse besetzt als Pfand für eine Kriegsschädigung von 50 Mill. Silber. Die Verhandlungen zwischen Oestreich und Italien dauern fort.

Wien, 27. Juli. Der Waffenstillstand nebst Friedenspräliminarien ist heute Vormittag unterzeichnet worden. Böhmen, Mähren bleiben von Preußen besetzt. Waffenstillstand ohne Terminbestimmung, mit eventueller Kündigung.

Nikolsburg, 24. Juli. Heute Nachmittag traf Herr v. d. Pfordten, begleitet von einem östr. Offizier, auf unseren Vorposten ein und gab bald darauf persönlich seine Karte bei dem Grafen Bismarck ab. Eine Zusammenkunft hat bisher nicht stattgefunden; Hr. v. d. Pfordten soll durch Herrn Benedetti und den Grafen Karolyi zur Herkunft eingeladen gewesen sein. Die Waffenruhe ist mit dem 22. Juli, Mittags, eingetreten. Sämtliche bis dahin erreichten Positionen werden inne behalten.

Florenz, 26. Juli. Einstellung der Feindseligkeiten begann gestern morgen um 4 Uhr. Die Spitzen der Colonnen bleiben, wo sie sind. Andere Truppen können Bewegungen machen, ohne jedoch die von den Colonnenspitzen besetzten Punkte zu überschreiten. Medici ist gestern in Leropina, einer starken Position bei Trient, angekommen. (Fr. Z.)

Paris, 25. Juli. In den hiesigen offiziellen Kreisen sieht man nicht gerne die Sinnesänderung, die unter der süddeutschen Bevölkerung, laut den badischen, württembergischen und bairischen Blättern, immer mehr zu Gunsten des Anschlusses an Preußen an den Tag tritt, indem man befürchtet, daß das unter Preußens Hegemonie geeinigte Deutschland zu mächtig und ein gar gefährlicher Nachbar für Frankreich werden würde. Auch kämpft bereits die offiziöse und imperialistisch-demokratische Presse dagegen, was aber gerade die Süddeutschen anspornen sollte, ihren festen Willen, sich zu einem großen, einigen Deutschland zu vereinigen, energisch kundzugeben und diese Vereinigung zu einer vollendeten Thatsache zu machen, bevor die Diplomatie sie vereitelt. (Schw. B.)

London, 27. Juli. Der Great-Eastern ist glücklich in Trinity-Bay (Neufundland, Amerika) angekommen.

Liverpool, 27. Juli. Eine Privat-Devesche von gestern Abend sagt: „Amerika Kabel gesichert“.

Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Wenn auch ein neuer Verrath das Mittel zum Zwecke sein mußte, Aldenarde entschloß sich, ihn zu begeben. Unmöglich konnte er Johanna aufgeben, und das sah er ein, ihr Besitz war für ihn an eine Vermählung und somit an eine Scheidung von Ferdinand geknüpft. Vor seinen Blicken stand sie im Glanze ihrer Schönheit, so wie damals, als Ferdinand sie nach Flandern zurückführte, und Aldenarde mit den anderen Baronen des Landes ihr entgegenritt, sie einzuholen. Damals hätte Jeder sein Leben gewagt für die jugendliche herrliche Frau, und nun, da er Gewißheit hatte, sie besitzen zu können, sollte er zurückbeben vor einem Schritte, den er bereits halb gethan. Sie liebte ihn, sie sah ihr Glück in der Verbindung mit ihm — in diesem Gedanken versank der letzte Scrupel, der letzte Hauch des ersterbenden Gewissens.

Johanna ahnte nicht entfernt, was in der Brust des Geliebten vorging. Sie sah in ihm das Vorbild aller ritterlichen Tugenden, und war weit entfernt, zu fürchten, daß er durch unwürdige Mittel ihren Besitz erstrebe.

Die Frauen der damaligen Zeit schwelgten gern in der unbedingten Verehrung ihres Ritters, sie liebten es, neben der irdischen Frau auch ein wenig die heilige zu spielen und Johanna vermied es daher gern, sich Aldenarde gegenüber gar zu sehr in die weltlichen Angelegenheiten zu mischen. So lange sie liebte, versuchte sie, für ihn nur das hingebende, dabei aber durch Frömmigkeit verstärkte Weib zu sein. Indessen auch ihr wurde das

Ausbleiben des Boten von Rom nachgerade etwas ängstlich, aber sie unterdrückte die Besorgniß und ließ den Geliebten nie etwas davon merken.

Die Barone sahen ein, daß der Aufenthalt des wiedergefundenen Balduin im Walde nicht der Würde desselben entsprach. Sie begriffen, daß man ein Ereigniß in Scene setzen muß, bevor es zu einer vollen Geltung gelangen kann. Darum schrieben sie eine große Versammlung aus und forderten den gesammten flandrischen Adel auf, sich im Schlosse zu Gent einzufinden, wo an einem bestimmten Tage die feierliche Wiedereinführung des Grafen stattfinden sollte. Auch Johanna wurde gebeten, dort zu erscheinen. Auf Aldenarde's Rath ließ sie die Königin Mathilde von Portugal, die Mutter ihres Gemahls, ebenfalls zu der Zusammenkunft einladen und Hugo von Kranhoven hatte die Vorhast überbracht.

An dem bestimmten Tage kamen die Edelleute in Gent zusammen und trafen sich im Schlosse. Eine Abtheilung der Edelsten war zu dem Eremiten abgesandt worden, um ihn einzuführen. Bevor derselbe ankam, besprachen sich die beiden Barone von Kranhoven mit einigen Herren. Alle waren voller Freude und wünschten sich gegenseitig Glück, diesen Tag erlebt zu haben, denn sie durften die Ueberzeugung hegen, daß die bloße Wiedereinführung des allgeliebten Balduin das flandrische Volk zu Heldenthaten begeistern, Freiheit und Selbständigkeit wiederherstellen werde.

Einer der Ritter frug Hugo von Kranhoven, ob die Königin Mathilde bei der Versammlung erscheinen werde, und Hugo entgegnete, daß sie zugesagt habe, zu kommen. Jener sagte: „Wie sandet Ihr sie und wie nahm sie die Botschaft von Balduin auf?“

„Ein seltsam Weib fand ich in ihr,“ entgegnete Hugo, „das mir wie eine Zauberin aus heidnischer Vorzeit erschien. Sie verbringt ihre Zeit mit Sterndenterei und hofft noch immer große Dinge von der Zukunft. Als ich bei ihr vorgelassen wurde, fand ich sie in einem abenteuerlichen Gemache zwischen Pergamenten, Plänen und allerlei unheimlichem Geräthe. Ihr vertrauter und geheimer Rath Boabdil war bei ihr, sie bewillkommnete mich mißtrauisch und kalt. Kaum hatte ich von Balduins Rückkehr die erste Kunde ihr erzählt, da jubte sie auf wie eine gereizte Löwin, und als ich des Volkes und der Edlen Freude ihr geschildert, starrte sie mich hohnlachend an, und rief voll Wuth: „Ihr alle seid Betrüger, aber ich werde Eure Absicht vereiteln; ich kenne Balduin und mein Zeugniß wird mehr gelten als das von ganz Flandern. Laßt mich den falschen Grafen nur erst sehen und gebt Acht, wie ich die Comödie weiter spiele. Verlaßt Euch darauf, er soll sie mit Galgen und Rad beenden, dafür werde ich Sorge tragen.“

Dieser Bericht erregte einige Besorgniß unter den Edlen. Man wußte, daß Mathilde ein Weib war, die gefährlich werden konnte. Stolz, gefühllos und abergläubisch erschien sie allen, aber jeder bewunderte die Stärke ihres seltenen Geistes. Von Jugend an mußte ihre Schönheit als eines der willkommensten Werkzeuge für Frankreichs Pläne dienen, denn sie kam schon sehr jung und verwaist an den Hof von Paris. Wie der Sklave den Tyrannen, so haßte sie Frankreich und ihr schlauer Verstand übte sich in jeder Art von Intriguen. Sie war zweimal verheiratet gewesen. Ihr erster Mann, der König Sancho von Portugal, starb zeitig und wie man sagte, nicht natürlichen Todes. Mehrere Monate nach seinem Tode gebar sie den Prinzen Ferdinand, den sie abgöttisch liebte, als wäre es die Frucht einer leidenvollen Liebe.

Wie der König von Frankreich sie zur Ehe mit Sancho gezwungen, so nöthigte er sie später zur Vermählung mit dem Grafen Elsaß, hoffend, daß dieses schöne Land ihm in irgend einer Weise einmal zufallen werde. Mathilde hatte sich lange geweigert, diese zweite Ehe zu schließen, aber endlich willigte sie ein. Auch der Graf Elsaß starb bald, und Mathilde wurde nun halb wie eine Gefangene in Paris gehalten. Endlich befreite die Heirat Ferdinands mit Johanna die königliche Wittwe, und sie folgte ihrem Sohne nun bald darauf nach Flandern. Niemals empfand sie Liebe für Johanna, nur an ihrem Sohne hing sie mit übertriebener Zärtlichkeit und machte ihn von Jugend an zum Spielball ihrer herrschsüchtigen Grillen. (Fortf. folgt.)